

28/7 1914

11

Patriotische Kundgebungen in Wien.

Auch während des heutigen Tages war Wien wieder der Schauplatz stürmischer Kundgebungen und begeisterter Ovationen für Kaiser und Vaterland. Böllig umgewandelt ist das Bild, welches das Wien im Sommer sonst bietet, seit jener denkwürdigen Stunde, da die Entscheidung über die nächste Zukunft gefallen ist. In den Straßen pulsiert fieberhaftes Leben, die in Wien eintreffenden Züge bringen immer neue Massen, die von den Ereignissen dieser bewegten Tage an die Stätte ihrer Wirksamkeit und ihrer Tätigkeit zurückgeführt werden und das Rufen der Zeitungsverkäufer, in anderen Städten längst eine gewohnte Erscheinung, die zum täglichen Bilde gehört, wird mit dem verwunderten Staunen des völlig Unbekannten und Ungewohnten aufgenommen. Überall dichte Gruppen, lebhaftes Hochrufe und patriotische Kundgebungen, ein Jagen, Drängen und eiliges Vorwärts, als äußere Kennzeichen, daß Wien plötzlich zum Mittelpunkt der Ereignisse geworden ist.

In den Abendstunden nimmt der Zug der Menge die Richtung gegen den Ring, zum Gebäude des Kriegsministeriums, auf das sich in diesen Tagen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit konzentriert. Von allen Seiten strömen die Menschen herbei, aus den Straßen der Inneren Stadt, vom Kai, aus den entfernten Bezirken und über den Ring und plötzlich sind Tausende und Tausende vor dem stolzen Reiterstandbild *Radeky's* versammelt, das sich ernst und gebieterisch aus dem Grün der Bäume abhebt. An der dahinterliegenden Riesenfront des Gebäudes sind nur wenige Fenster erleuchtet, hie und da auf einem der Balkons erscheint die Gestalt eines Offiziers und plötzlich, wie auf ein verabredetes Signal steigen die brausenden Rufe eines Hochs in die Lüfte, jubelnd sich fortpflanzend in den dichten Reihen, welche die ganze Breite der Straße füllen. Die Hüte fliegen vom Kopfe und im nächsten Moment gehen die begeistertsten Rufe in die Volkshymne über, die aus Tausenden von Kehlen gegen den Himmel schallt.

Immer neuer Zuzug erfolgt aus allen Teilen der Stadt und bald stehen die Massen festgeleitet wie eine Mauer die ganze Straßenbreite hinab bis zum Kai, erfüllen den weiten Platz bis zum Gebäude der Postsparkasse, deren hellerleuchtete Fensterfront anzeigt, daß auch hier noch eifrig gearbeitet wird. Im Anfang gelingt es noch, den Verkehr über den Ring einigermaßen aufrechtzuerhalten. Die Wagen der Elektrischen bahnen sich bei ununterbrochenem Läuten mühsam und vorsichtig einen Weg durch die Menge und hinterher folgen einige Autos und Einspänner, welche die Straßenbahn als freiwillige